Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 2 (1826)

Heft: (8)

Anhang: Beilage 1 : Rede von Herrn Pfarrer Frei in Trogen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gebraucht worden war. Darauf deutete Hr. Landsfähndrich Tobler in seinem kräftigen Lebehoch auf das Vaterland, mit dem er den Pokal in Umlauf brachte. Die Sänger sielen ein mit Nägeli's Lied auf die Altvordern, und endeten mit Ambühls mattem Liede auf die Schlacht am Stoß. Ergreifender wäre es gewesen, wenn auch hier, wie auf Vögeliseck, ein Volkslied angestimmt worden wäre, in welches Tausende von Zuhörern eingestimmt hätten, daß der rauschende Gesang weithin erschallet wäre. Manches aber verwehrte die karge Zeit, und die Feier schloß Hrn. Pfr. Weishaupts warmer Dank an die Herren Vorsteher und an die Vewohner von Gais für ihre vielen Opfer, ihre freundschaftliche Sorgkalt und für die tressliche Ordnung, die sie bei einem solchen Volksdrange zu handhaben wußten, und Hrn. Pfr. Vernets liebreiche Abschiedsrede.

Frohe und vergnügte Stunden brachte ein Theil des Sempacher-Vereins diesen Abend noch beisammen in Gais zu; Andere waren heimgekehrt, und Manche mit ihnen, die sich am vorigen Abend aus eitler Neugierde nur, und nicht aus Serzensdrang, in die Gesellschaft verkrochen hatten.

Beilage 1.

Rede von Herrn Pfarrer Frei in Trogen.

Eidsgenoffen!

Im Namen Eurer Sidsgenossen von Appenzell bringe ich Such voraus einen warmen Willsommen auf dem schönsten Plațe, den unser Ländchen birgt. Ihr habet hier eine gute Stelle auserkohren, um wieder Euer Jahresfest zu feiern. Jene Stätte, wo Arnold von Winkelried die feindlichen Speere in seine Brust begrub, damit er den Sidsgenossen eine Gasse mache, ward die Wiege Eures Vereins, weil Euch sattsam klar war, daß voraus ein kleines Völklein an seiner

Freiheit verzagen muffe, wenn es zu ähnlicher Aufopferung, wenn es zur Blutsaat nicht freudig bereit ift.

Eingedenk aber des Spruches der Völkergeschichte, daß nur neben dem Lichte die Freiheit eine bleibende Stätte finde, wähltet ihr den Kämpfer für beide zum Schutzeist Sulle ruht, gieng Euere zweite Wallfahrt, und auf der Ufenau gelobten es Alle, von Jedem soll es, wo das Noth thut, auch heißen: Ich hab' es gewagt.

Ihr kanntet die gewaltigen Mächte, die allezeit sich versichworen wider Freiheit und Licht, und wie nur die Eintracht ein sicheres Bollwerf gewährt gegen ihr Schleichen und Wüthen. Darum galt dem Mittler der Eintracht Euere dritte Feier, als Ihr Euch zu Stans wieder begrüßtet, wo Niklaus von Flüe den Vätern der Führer ward zum größten, noch immer zu erkämpfenden Siege, zum Siege über sich selbst.

n

3

B

ie

it

ch

en

te

n.

en

en

di

er

Weil aber die Eintracht nur gedeihen mag, wo bei gemeinem Willen jede eigene Stimme schweigt, darum vereinte zum viertenmale Euch jener Ort, wo Hadrian von Bubenberg focht, der selber des Burgunders Freund und sehr abhold dem Kampse wider ihn, doch Leib und Leben in diesem Kampse nicht sparte, als das Vaterland dafür entschieden.

Zu Murten hattet Ihr vernommen was der Bubenberg den Seinen an's herz gelegt: "Die Schweiz hat nur eine Vormauer, unsern festen Entschluß, und so lange eine Ader in uns lebt, giebt Keiner nach." — Billig tratet Ihr also, um zum Worte für ausdauernde Begeisterung Such die hand zu reichen, zum fünftenmale dort zusammen, wo nach zehn vergeblichen Anläusen beim eilsten ein freudiger Sieg den unersmüdlichen Kämpfern geworden, und die Näselser Steine nach Jahrhunderten noch die Lehre und ansbewahren, daß ausdauernde Begeisterung, des endlichen Sieges gewiß, vor nichts erzittern dürse.

Was mögen aber in bofen Zeiten der schönfte Ginn und die standhafteste Ausdauer ausrichten, wenn sie vereinzelt dafteben? Großes geschieht nur wo ein Sinn in allen erglübt. Darum habet Ihr weise beschlossen, Guch heute auf dieser Stätte wieder ju finden, wo mehr als irgendwo die Ehre des Tages von Allen erstritten worden. hier am Stof, wo ber Graf die Ritterrüftung an's Futterhemd getauscht hatte, um den Uebrigen gleich zu fenn; hier, wo am Saume jenes Hügels die Weiber dräuend dahergezogen waren, daß, was noch übrig blieb von dem bestürzten Reinde, defto eiliger aus dem Lande floh, in dem kein Unterschied des Standes noch Geschlechtes, wenn es gegen den fremden Dränger galt; bier, Eidsgenoffen! ift der rechte Ort zu einem neuen Gelübde. Wir wollen, soviel an uns ift, sonder Saumen und Raften, Schaffen und forgen, daß manniglich der Ginn eingeflößet werde, der dem Vaterlande Noth thut : mit dieser feierlichen Zusage untereinander treten wir auf diesem Ehrenplat des Baterlandes zufammen. Es find Guer viele, Gidegenoffen! dazu voraus am rechten Plaze: die Lehrer nämlich an Kirchen und Schulen, denen Alt und Jung anvertraut ift gur Unterweisung für Gott und Naterland. Gie aber nicht allein, denn ju folchem Werke weiß Gott Jedem eine gute Stelle anzuweisen. Fördert es eifrig dieses Werk! Db feine Reinde in tückischem Sinterhalte lauern oder hervorgedrungen seyen auf den offenen Rampfplat : fie stehen überall auf schlüpfrigem Rasen, wie die Gesellen der Tyrannei, die am Tage vom Stoß Retten bringen wollten unfern Batern. In diefer Hoffnung, daß in seinem Areise ein Jeder aus Euch alle feine Kräfte daran wende, daß ein freies, fräftiges und erleuchtetes Geschlecht überall wohne im Baterlande, in dieser Hoffnung, Sidsgenoffen! begrüße ich Euch dreimal boch auf Diefer geweihten Stätte.